



Ein Kind ihrer Heimat: Anna Katharina Emmerick

Vor 250 Jahren geboren. Vor 200 Jahren gestorben.

In diesem Jahr begeht Dülmen den 250. Geburtstag und den 200. Todestag von Anna Katharina Emmerick. Einer ihrer Biographen begann eine 1940 herausgegebene Lebensbeschreibung mit folgenden Worten: „Nie dürfen wir, um Heilige zu verstehen, sie herausreißen aus dem Boden ihrer irdischen Heimat. Die Gnade, welche heilige Seelen sprossen lässt, erfasst in ihren Anfängen und in ihren Höhen auch die Natur. Sie bedient sich ihrer als Stufe zum Aufstieg, als Rahmen, der das kostbare Bild fassen soll. Es ist deshalb wichtig, Heimat und Umgebung Emmericks zu kennen, aus der sie herausgewachsen ist.“

Um einen Menschen zu verstehen, sollte man um seine Heimat wissen. Es ist bedeutsam, welche regionalen Eigenheiten und landestypischen Mentalitäten auf uns Einfluss nehmen. Wie kein anderer war der romantische Dichter Clemens Bren-

tano nicht nur ein täglicher Besucher am Krankenbett der Emmerick und Protokollant ihrer Visionen, sondern auch höchst interessiert an der prägenden Herkunft von Anna Katharina. Als er 1818 nach Dülmen kommt, um die nächsten fünf Jahre hier zu verbringen, ist er, der Großstädter, ganz angerührt von der schlichten und natürlichen Lebensweise der Menschen: „Hier wäre wohl alles, was du bedürftest, um glücklich zu leben, ein Städtchen ohne alle Kunst und Wissenschaft, wo man von keinem Dichter ein Wort weiß, wo abends vor jeder Türe die Kuh gemelkt wird, alles schier Holzschuhe trägt, ja leider selbst die Messdiener. Die Kinder auf den Straßen kommen dir entgegen und reichen dir Kuss-händchen. ... In



ganz Dülmen ist wohl kein Roman und gewissermaßen keine Mode. Selbst reichere Bürgertöchter sind gekleidet wie Mägde. ... Im Ganzen ist noch viel Unschuld hier im Lande.“

Heimat und Familie

Brentano, in Frankfurt aufgewachsen und nun aus Berlin kommend, bewundert die Heimat der Emmerick und schildert in Briefen an seine Freunde detailliert seine Wahrnehmungen. Anrührend schildert der Spielfilm „Das Gelübde“ von 2008 die allererste Begegnung der Stigmatisierten mit ihrem

„Schreiber“: Spontan und freudig spricht sie ihn auf plattdeutsch an, was der weit gereiste Gast aber nicht versteht. Später wird Brentano das niederdeutsche Idiom auch in sei-

ne hochdeutschen Textfassungen übernehmen. Es liegt nahe und verwundert nicht, dass er eines Tages aufbrach, um das Elternhaus von Anna Katharina zu besichtigen. „Ich ging neulich nach dem väterlichen Hause der Emmerick, wo sie geboren ist und das ihr älterer Bruder, ein frommer Bauer mit Weib und Kind, jetzt besitzt“, so schreibt der Dichter 1818 an seine Freundin Luise Hensel. „Es liegt einsam unter mehreren zerstreuten Wirtschaften, und diese Bauerschaft heißt Flamske und gehört zum eine halbe Stunde entfernten Städtchen Coesfeld. Ich hatte den Wunsch die Stelle zu sehen, wo sie geboren ist, wo ihre Wiege gestanden. Stelle Dir eine baufällige Scheune mit altem Stroh gedeckt, von Lehm zusammengeknetet vor. Das große Scheunentor halb offen. ...Vor der Türe zwei ungeheure Eichen. Da aß ich Pumpernickel und Butter und Milch, und der fromme Bauer sprach bei jeder



Fotos linke Seite: Geburtshaus in Flamschen; Clemens Brentano (wikipedia#gemeinfrei). Fotos rechte Seite: Kreuzkirche (Dietmar Rabich); Ablegen von Fürbitzettel auf das Emmerick-Grab; unten links: Krippe in der Kreuzkirche (Anne Nitsche); unten rechts: Einsetzen der Reliquien in Indien (P. Binish)

Sache ‚Mit Gott!‘. In dem Hause fand ich keine Stube, was man so nennen mag. In dem viereckigen Raume war ein Winkel abgeschlagen, worin der Webstuhl stand; dann einige Türen, wie alte Fensterladen: gingen sie auf, so sah man in große Bettladen voll Stroh, worauf einige Federkissen lagen. Auf der anderen Seite guckt Ochs und Esel herein, alle Gerätschaften stehen und hängen herum; oben hängt Heu und Stroh, und Ruß und Spinnen, und das Ganze ist von einer dichten Rauchwolke in eine ewige Undurchsichtigkeit gehüllt. Da war dies feine, leicht geistvolle Wesen geboren und erzogen, da und nirgends anders erhielt es seine Unschuld in Gedanken und Werken. Ich dachte an die Krippe in Bethlehem.“ Die heutige Weihnachtskrippe in der Dülmener Kirche Heilig Kreuz zeigt tatsächlich den Stall von Betlehem als Nachbau des Emmerick-Hauses in Flamschen. Noch einmal Brentano: „Ich nahm einige Eicheln unter den Bäumen für Dich auf und ging nach Coesfeld, wo sie täglich zur Kirche ging, um die Stelle in der Jesuitenkirche zu sehen, wo Christus ihr seine Krone aufgesetzt.“ Die genannten Eicheln kamen später aus dem Nachlass der Luise Hensel zurück nach Dülmen und befinden sich heute in der Emmerick-Gedenkstätte unter der Heilig-Kreuz-Kirche.

Brentano ist durch und durch angerührt, als er die Heimat von Anna Ka-



tharina erkundet und kennen lernt. Eine Zeitlang meint er, selbst mit blauem Bauernkittel und Holzschuhen herumlaufen zu müssen, um „dazuzugehören“. Doch gerade die Dülmener haben für seine Exzentrik kein Verständnis und schicken ihn für eine Weile nach Berlin zurück. Anna Katharina gelingt es, den aufgewühlten Romantiker zu beruhigen und ihn zu der Erkenntnis zu führen: Wichtiger als alle Verwurzelung und spezifische Prägung in einer bestimmten Region ist die „Beheimatung“ im Glauben – das „Bürgerrecht im Himmel“ und die „Hausgenossenschaft Gottes“, wie es der hl. Paulus einmal formuliert. (vgl. Eph 2,19) Ganz bewusst bezeichnet sich Brentano irgendwann als „Pilger“: im „irdischen Zelt“ unterwegs und „fern vom Herrn in der Fremde, solange wir in diesem Leib zu Hause sind.“ (vgl. 2 Kor 5,6)

Heimat und Globalität

In diesem Sinne war es ausgerechnet Brentano, der die Visionen und das Leben der „Mystikerin des Münsterlandes“ weit über den deutschen Sprachraum hinaus bekannt machte. Vielen Gläubigen und Gottsuchenden in der ganzen Welt ist die 2004 Seliggesprochene heute ein Begriff. Die Anfragen nach Reliquien oder Erinnerungstücken, die den Dülmener Emmerick-Bund erreichen, reißen nicht ab. Was für Außenstehende schwer verständlich ist, ist menschlich unschwer nachvollziehbar: Man möchte von einem geliebten Menschen etwas „Handgreifliches“ besitzen und sich umgeben mit materiellen Hinterlassenschaften, die quasi die „Hülle“ oder das „Gefäß“ seines Charismas und seiner Ausstrahlung waren. Die Hürden, eine wirkliche Reliquie zu erhalten, sind hoch. Zuletzt konnte vor Weihnachten

Pater Binish, der rd. zehn Jahre in Dülmen als Seelsorger wirkte, zwei Knochenpartikel von Anna Katharina Emmerick aus den Händen des Münsteraner Bischofs Dr. Felix Genn in Empfang nehmen. Sie werden künftig in zwei Kapellen seines Ordens im indischen Bundesstaat Kerala bzw. in einer Missionsstation in Nordindien ausgestellt und verehrt. Diese Globalität der Münsterländerin „Annthrinken“ und ihres Glaubenszeugnisses verweist auch 200 Jahre nach ihrem Tod, in denen sich „Heimat“ und „Identität“ umwälzend verändert haben, auf die für sie selbst einzig tragende Perspektive: „Unsere Heimat



ist im Himmel. Von dorthier erwarten wir auch Jesus Christus, den Herrn, als Retter, der unseren armseligen Leib verwandeln wird in die Gestalt seines verherrlichten Leibes, in der Kraft, mit der er sich alles unterwerfen kann.“ (vgl. Phil 3,20)

Kontakt und weitere Informationen:

Emmerick-Bund e.V.
An der Kreuzkirche 10, Dülmen
Tel. 02594 2126
hlkruz-duelmen@bistum-muenster.de
anna-katharina-emmerick.net